

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 66 (1948)
Heft: 22

Artikel: Kriegsschäden am italienischen Kunstgut
Autor: Sautier, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-56727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Augenblick ihrer Erzeugung in den grossen Konsumgebieten auf der Nordseite der Alpen verbraucht.

Die Elektrizitätswerke der beiden ursprünglichen Gruppen Greina-Nord und Greina-Süd werden sich für die Erstellung und den Betrieb der Kraftwerkgruppe nach dem Konzessionsprojekt zu einer Aktiengesellschaft zusammenschliessen. Die Kantone Tessin und Graubünden können sich an dieser Gesellschaft beteiligen und ihre Rechte voll auf wahren.

Kriegsschäden am italienischen Kunstgut

Von ALBERT SAUTIER, La Forcla d'Evolène

DK 7 (45)

[Wir führen in dieser und einigen nachfolgenden Nummern die Berichterstattung weiter, die der selbe Autor unter dem Titel «Oberitalienischer Kunstführer 1947» verfasst hat und die letztes Jahr (65. Jg.) auf S. 164, 294* und 370* erschienen ist. Die Red.]

Von Pavia bis Modena

Der Krieg ist vor allem ein unerbittlicher Brückenfeind. So konnte denn auch die schöne gotische Brücke, die Galeazzo II. Visconti im 14. Jahrhundert bei Pavia über den Tessin errichten liess, ihrem Schicksal nicht entgehen. Sie besass ein auf viereckigen Pfeilern ruhendes Dach und auf dem vierten Brückenpfeiler erhob sich ein Kirchlein, dem hl. Nepomuk geweiht. Heute stehen noch die vier mittleren der mächtigen Bogen. Kirchlein, Dach und die es tragenden Pfeiler sind verschwunden. Auch so bildet es eine schöne Ruine, aber es besteht leider die Absicht, diese völlig zu sprengen, um einer modernen Brücke Platz zu schaffen. Die Sache ist noch nicht spruchreif und wird von den Kunstfreunden von Pavia heftig bekämpft. Am Ausgang stadtwärts der Brücke haben Bombenteppiche eine mächtige Lücke in das malerische, alte Viertel am Tessin gerissen. In allernächster Nähe dieses Trümmerfeldes erheben sich San Michele, der Dom und San Teodoro; sie entgingen der Vernichtung. Im übrigen hat die Stadt nicht gelitten. Gegenwärtig ist man eifrig mit der Wiederherstellung des Schlosses der Visconti beschäftigt, dem die langen Jahre, in denen es als Kaserne diente, wenig bekömmlich waren. Im Mai sollen dort zwei wichtige Ausstellungen unter Leitung von Dr. Nocca eröffnet werden, von denen die eine dem lombardischen Bildhauer und Architekten G. A. Amadeo (Frührenaissance) und seinem Kreise, die andere der italienischen Malerei des Ottocento gewidmet ist.

Keine der vielen schönen Bauten Piacenzas ist beschädigt. Eine Bombe riss auf dem Domplatz, der Kirche gegenüber, ein etwa zwanzig Meter langes Stück des Porticato heraus und zerstörte dadurch die Geschlossenheit des architektonischen Gefüges; aber diese ist leicht wieder herzustellen. Zerstört ist eine Barockkirche an der Südseite der Piazza Cittadella von geringem ästhetischem Wert.

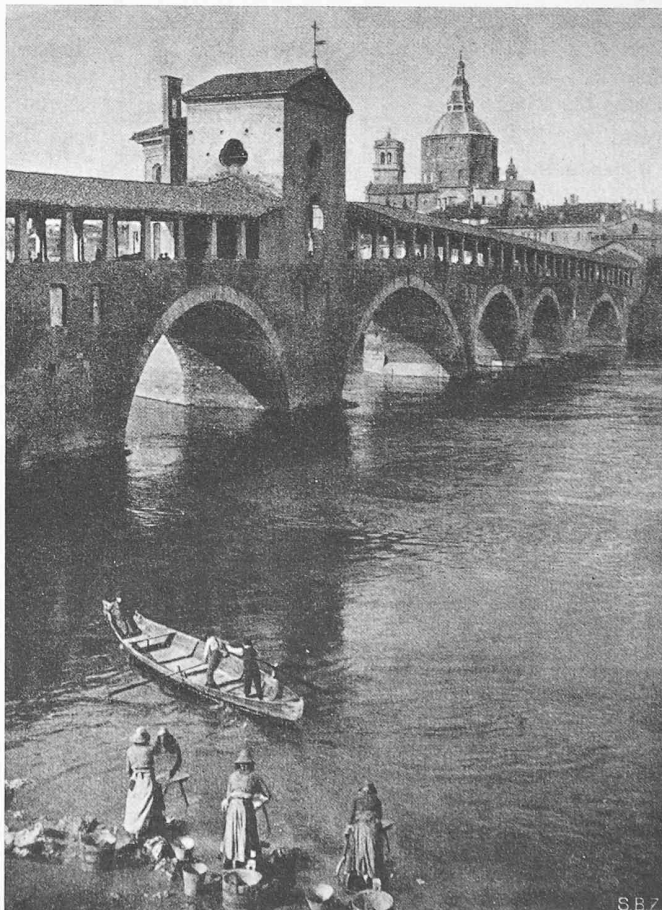
Borgo San Domino, welches die Fascisten, um ein bischen Verwirrung anzustellen, in Fidenza umgetauft hatten, ist in seinem Westquartier schwer heimgesucht worden. Innerhalb eines weiten Friedhofes gemordeter Häuser erhebt sich immer noch der Dom, eine der bemerkenswertesten lombardisch-romanischen Bauten, vor allem dank der hervorragenden Skulpturen an der unvollendet gebliebenen Fassade (teilweise von der Hand Antelamis). Diese Fassade hat nicht den geringsten Splitter abbekommen (sie war durch eine Mauer von Sandsäcken geschützt). Ein Geschoss schlug durch das Dach ins rechte Seitenschiff und richtete im Matroneum unbedeutenden Schaden an. Einige Splitterschürfungen am Aeussern der Apsis. Ein Turm der alten Stadtmauer westlich des Doms ist in seiner ganzen Höhe gespalten und muss wohl abgetragen werden.

Parma ist heftig bombardiert worden und hat auch an seinem Kunstgut schwere Einbusse erlitten. Als ich am Bahnhof dem Taxiführer die Adresse Albergo Croce Bianca angab, machte er mit der flachen Hand die Geste des Wegmähens. In der Tat fiel ein Bombenteppich auf die Nordwestseite der Piazza Garibaldi und legte einen grossen Häuserblock bis unmittelbar vor der Madonna della Steccata nieder, diese glücklicherweise verschonend. Ein anderer Bombenteppich fiel in der Luftlinie kaum zwanzig Meter südlich des Baptisteriums nieder, von diesem nur durch ein Haus getrennt. Schräg gegenüber der Nordwestecke der Domfassade, am Eingang der Strada San Niccolò, wurde ein Haus weggefeht.

Schwer getroffen wurde der grosse Gebäudekomplex der Pilotta, Residenz der Farnese und Sitz ihrer bedeutenden Kunstsammlungen. Commendatore Dr. Quintavalle, Superintendent der Denkmäler der Provinzen von Parma und Piacenza, auf dessen bedeutende Monographien über Antelami und (im Druck befindlich) über Parmeggianino wir unsere Leser aufmerksam machen, schilderte uns in beredten Worten die Geschichte der Pilotta und ihrer Kunstschätze während des Krieges. Um den Baukomplex vor Zerstörung zu schützen, gedachte Quintavalle im Nordtrakt der Pilotta ein Militärspital einzurichten; aber Mussolini fand, dass dies eine «Entmannung der erfascistischen Stadt Parma» bedeute und verwandelte den Nordtrakt in eine Kaserne der «fasci della morte», der widerwärtigsten Mordbande, deren Spezialität die Jagd auf Partisanen, ihre Folterung und Ermordung war. Natürlich wurden die Alliierten sofort benachrichtigt, und die Folge war die Bombardierung der farnesianischen Paläste. Der Nordtrakt wurde am 25. April 1944 getroffen, und eine Bombe tötete 23 dieser Mordgesellen. Aber die Folgen des Fliegerangriffes beschränkten sich leider nicht darauf; getroffen wurden am 13. Mai auch die Biblioteca Palatina, die Gemächer der Ex-Gemahlin Napoleons, Maria Luisa, und vor allem das Teatro Farnese.

Die Palatina, welche auch die berühmte Tipografia einschloss, aus der unter der Leitung von G. B. Bodoni die herrlichsten Druckwerke, die je geschaffen wurden, in die Welt wanderten, ist bis auf Mauerreste und Säulenfragmente zerstört. Dabei gingen die schönen Bücherschränke von Petiot verloren. Mochten auch die wertvollsten Manuskripte und Bücher vorher weggeschafft worden sein, an die fünfzigtausend Bände blieben unter den Trümmern, und es dürfte nicht mehr möglich sein, die vollständige Sammlung sämtlicher Druckwerke der Offizin Bodonis (über 1400 Nummern) wieder zusammenzustellen, umso mehr, als deren Auflagen sehr klein waren. Vor dem Appartamento der Kaiserin Maria Louise blieben wenige Mauern stehen, deren Stukkkor jetzt von der Strasse aus sichtbar ist.

Jämmerlich sieht das Teatro Farnese aus. Dieser Bau von G. B. Alleotti, einem Schüler Palladios, 1618—28 errichtet,



Pavia. Il vecchio ponte sul Ticino (zerstört)

nach dem Vorbild des Teatro Olimpico von Vicenza, aber in für seine Zeit unerhörten Dimensionen (4500 Plätze), war das grösste und sicher schönste Theater Italiens. Eine Bombe durchschlug das Dach und den Fussboden und landete im gewölbten Durchgang unter dem Theater, von dem aus jetzt der blaue Himmel sichtbar ist. Logen, Amphitheater und Bühne wurden weggerissen. Von der einen Längswand hängen Reste von Holzstatuen, Stukkaturen, Brüstungen herab und drohen jeden Augenblick herunterzufallen. An eine Wiederherstellung ist nicht zu denken, einmal weil der historische Wert den ästhetischen weit überwog, und weil die Dekoration eine genialische Improvisation war, die sich nicht kopieren lässt, schon der verwendeten Materialien halber. So waren die dekorativen Stukkpartien einfach auf dickem feuchtem Papier in Gips aufmodelliert und dann aufgeklebt worden. Grosse Statuen waren bloss mit Heu ausgestopfte Mannequins aus Sackleinwand, die mit einer Gipsschicht bedeckt waren. Das wäre ein Schmaus für die Dadaisten: ein Engel mit verzückten Zügen in der wohlhaltenen Gesichtsmaske, aus dessen Hals Sackfetzen und aus dessen Bauch Heubüschel hervorquellen!

Der an das Teatro anstossende Westtrakt der Pilotta, in dem die Sammlungen untergebracht waren, hat kaum gelitten. Die Neuaufstellung ist noch nicht zum Abschluss gekommen (im Mai soll es so weit sein), aber dank der Liebenswürdigkeit des Superintendenten konnte ich die Hauptwerke, und vor allem die von Correggio, in Musse und aus nächster Nähe betrachten. Eine höchst erfreuliche Ueberraschung bot die *Incoronata* (Krönung Mariä), ein von Correggio gemaltes Fresko aus der Apsiswölbung einer längst verschwundenen Kirche, das früher in der Palatina aufbewahrt wurde und wenig zugänglich war. Es ist meisterhaft gereinigt und erstrahlt in voller Jugendfrische. Ueberhaupt wird gegenwärtig in Italien in Reinigung und Restaurierung alter Bilder Hervorragendes geleistet.

Das Inventar der Sammlung war natürlich während des Krieges in Sicherheit gebracht worden. Die Gegenstände kleineren Umfanges, wie Schmuck, Medaillen, kleine Bronzen, die sich wegen Dimension und Materialwert am besten zur Mitnahme als «Kriegsandenken» eigneten, verteilte Commandatore Quintavalle an vertraute Freunde und Respektpersonen, die für sichere Aufbewahrung Garantie boten. Keiner dieser Gegenstände verirrte sich. Die grösseren Objekte wanderten nach Torrechiara, der südlich von Parma gelegenen gewaltigen Burg der Sforza-Cesarini (Mitte Quattrocento), deren riesiges Mauerwerk und abgelegene Lage eine gewisse Sicherheit versprachen. Dieser Aufenthaltsort wurde natürlich den Alliierten mitgeteilt, deren Flugzeuge denn auch täglich das Schloss umkreisten. Dr. Quintavalle stand natürlich auch mit den Partisanen in Verbindung, und seine Haupt Sorge war, Kämpfe in der Nähe von Torrechiara und Parma zu verhindern. Andererseits drängte die neofascistische Regierung auf Abtransport der Kunstschatze hinter den Po, was deren Vernichtung bedeutet hätte, angesichts der Zerstörung der Pobrücken und der Bombardierung der Strassen. Als der passive Widerstand des Galeriedirektors nichts fruchtete und die Neofascisten ankündigten, sie würden die Gemälde holen und auf deutschen Camions abführen, wandte sich Dr. Quintavalle an das deutsche Kommando, das ihm erklärte, er brauche nichts zu fürchten, denn deutsche Lastwagen gebe es keine mehr. Zudem machten sich bereits amerikanische Tanks, von Partisanen geleitet, zwischen Parma und dem Po bemerkbar.

Gleichzeitig mit der Pilotta wurde auch der Palazzo del Giardino (im 18. Jahrhundert durch den französischen Architekten Petitot umgebaut) bombardiert; die Schäden sind erheblich.

Zusammenfassend: alle bedeutenden Bauten Parmas (neben den bereits genannten), Baptisterium, Dom, San Giovanni Evangelista, die Fresken Correggios in diesen beiden Kirchen und im Convento di San Paolo sind erhalten.

Reggio Emilia weist ausser den Zerstörungen im Bahnhofviertel (der neue Bahnhof ist im Rohbau fertig) keine Einbusse an Kunstgut auf; der Stadtkern blieb unberührt, ja die Stadt hat sich um ein neues Museum, die von einem reichen Privaten der Stadt geschenkte Sammlung Parmeggiani, bereichert. Neben einer Schreckenskammer mit Bildern des Schwiegervaters des Donatoren und manchem Zweideutigen (vor allem der grösste Teil der sog. katalani-

schen Bilder) enthält das Museum Kunstgewerbliches von hohem Wert und einige gute Gemälde, darunter einen hervorragenden Kopf von Greco.

In Modena wurde an der Südflanke des Domes die Mauer in einer Ausdehnung von etwa zehn Metern zwischen Fassade und Seitenportal oberflächlich angeschürft, wobei zwei Lisenenkapitelle in Mitleidenschaft gezogen wurden. Halb vernichtet ist der Palazzo des Marchese Matteo Campori mitsamt seiner der Stadt geschenkten Sammlung. Manches davon war schon früher in andere Museen gewandert, einiges wurde aus dem Schutt gerettet; erstklassige Objekte enthielt die Schenkung nicht. Die Barockkirche der Serviten (Piazza dei Servi) ist bis auf Fassade und Turm vernichtet, ein Teil des Portico del Collegio ist weggerissen.

Die Pinacoteca und die Biblioteca Estense sind bereits wieder dem Besuch geöffnet, der Medagliere Estense ist in Neuaufstellung begriffen. In der Pinacoteca erlebt man Ueberraschungen. So ziemlich alle Bilder sind gereinigt worden. Wer vor 15 Jahren die Gemäldesammlungen Italiens besuchte, muss jetzt umlernen, wenigstens in bezug auf die Farbe der Bilder. Die Berge auf den Hintergründen der Quattrocento-Malerei, die damals durchwegs grünlich erschienen, haben nach Entfernung des gelblich gewordenen alten Firnisses das intensive ursprüngliche Blau wiedergefunden. Man sehe sich einmal das wunderbare Farbenspiel des Hintergrundes des Antonius von Padua von Cosmè Tura an, das durch die Reinigung zum Vorschein kam, oder die Serie von Deckenmalereien Tintoretts, wo die grünlich-gelbe Sauce kräftigen, frischen Farben gewichen ist.

Dank der Liebenswürdigkeit des Personals konnten wir in Ruhe die Hauptschatze der Biblioteca Estense an Miniaturen (z. B. die Folge der von Attavante für Mathias Corvinus minierten Codices, die weltberühmte Bibel Borsos d'Estes) und an ersten Drucken (die Mainzer Bibel aus der Offizin Gutenbergs von 1462, den Dante von Brescia mit den Illustrationen Botticellis usw.) sehen, und dem Bibliophilen klopfte das Herz.

Ein Ausflug nach Nonantola überzeugte uns, dass die berühmte Abteikirche, sowie der romanische Chor von San Michele unversehrt geblieben sind. (Fortsetzung folgt)

MITTEILUNGEN

Moralische Aufrüstung. Die vor über zwanzig Jahren von Frank Buchmann in USA ins Leben gerufene, seit zehn Jahren als MRA — Moral Re-Armement bezeichnete Oxford-Gruppenbewegung hat in Caux oberhalb Montreux eine Heimstätte, in der Menschen aller Klassen, Stellungen und Völker freiwillig sich zusammenfinden, um in stiller Sammlung vor Gott und in gegenseitiger Aussprache den Weg zu einem schöpfungsgerechten Leben zu finden und gehen zu lernen. Die Bewegung baut kompromisslos auf dem Evangelium Jesu Christi auf. Gross ist die Zahl derer, die aus ihr heraus für ihre innere Haltung und für ihr praktisches Wirken in der Familie und am Arbeitsplatz zu massgebenden Entscheidungen geführt worden sind. Viele von ihnen sind zu standfesten Trägern eines aktiven, konstruktiven Geistes geworden, der sich der im Gange befindlichen Verödung unseres Innenlebens und — als Folge davon — der Zersetzung der Moral wirksam entgegenstemmt und so das menschliche Zusammenleben von innen heraus erneuert. Der Geist von Caux wirkt nachhaltig hinein auch in die Probleme und Schwierigkeiten in Industrie, Wirtschaft und Politik, deren Lösung er erkennen lässt. Am 4. Juni, als dem 70. Geburtstag Frank Buchmanns, finden an verschiedenen Orten in USA und Europa — so auch in St. Gallen, von wo des Gründers Vorfahren vor 200 Jahren nach Amerika ausgewandert sind — Tagungen statt, deren Besuch vor allem denen empfohlen sei, die sich sehnen, von innern Nöten frei zu werden. Wir möchten auch für die Geldsammlung werben, die mithelfen soll, das grosse Werk materiell zu tragen. Adresse: Mountain House, Caux sur Montreux; Postcheck III 11353.

Moderne amerikanische Landwirtschaftsmaschinen sind in «Génie Civil» vom 1. März zusammenfassend geschildert. Die in den letzten zwei Jahren entwickelten Grossmodelle überraschen insbesondere durch ihre ungewohnten Dimensionen sowie durch die Mechanisierung bisher ausschliesslich manuell bearbeiteter Gebiete. Von den zahlreichen dargestellten, meist traktor-gezogenen Maschinen seien hier erwähnt,